

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Upstalsboom

Jever, 1.1819 - 2.1819[?]

LV. Vergleichen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5329

Vergleichungen.

~~~~~

1.

Ein Mann, der für's Beste des Vaterlandes arbeitet, gleicht einem Trommelfelle. Sein Ruf setzt Andere in einen leichtern und richtigern Schritt, indeß er selbst geschlagen wird d. h. daß man ihn hudelt.

2.

Jemand, der sich nur durch Trübsale befefern läßt, ist dem gleich, der Arzney in der Apotheke kauft. Sie hilft wohl, allein sie schmeckt bitter und muß bittertheuer bezahlt werden.

3.

Wer bloß nach äußerer Ehre strebt, und die innere Würde darüber vergißt, gleicht dem, der auf einen schlanken Baum von Zweige zu Zweige klettert. Er kommt der zuerst erblickten Spitze wohl näher, bemerkt aber nicht, wie diese sich so



biegt, daß er mit ihr dem Graben voll Schlamm näher kommt, als da er vorher auf der flachen Erde stand.

4.

Die dummen Menschen gleichen den Spielkarten. Sie können zwar selbst nichts machen, gewinnen aber doch Geld, wenn sie nur so glücklich sind, gewählt zu werden, und als Trümpfe zu gelten.

5.

Ein fluger Mann gleicht einer gut angreifenden Kegelfugel. Sie braucht gerade nicht alle zu berühren; wenn sie nur an einen so anstößt, daß einer den andern trifft, so macht sie das höchste Honneur und Bonheur.

6.

Die meisten Ehen sind wie der Kaffee. Erst ist er warm und klar, zuletzt wird er kalt und trübe.

7.

Die menschliche Gesellschaft gleicht einem Kornfelde. Je voller die Aehren sind, desto demüthiger neigen sie das Haupt. Nur die leeren und tauben Aehren heben sich stolz und ragen über das ganze Kornfeld hervor.



8.

Es ist mit dem Rufe des Mannes, wie mit seinem Schatten. Nur im Sonnenlichte, bey Mondhelle, oder bey'm Kerzenflimmer kommt er zum Vorschein, geht dem Manne voran, begleitet ihn zur Seite, oder folgt ihm nach, und ist bald kleiner als der Mann, bald aber ein Riesenschatten.

9.

Stubengelehrte und Stubenfliegen fallen über Alles her, davon zu naschen, — beschmutzen mit ihrem Unrathe am liebsten das kostbarste Weiße, und — sind mit ihrem Stechen gar unverschämt.

10.

Wem wollen wir aber diese Vergleichenungen selbst vergleichen? Ich meine dem Nachtwächter. Läßt er seine Stimme hören, so fühlen wir uns schläfrig, achten nicht auf sein: „Lobet Gott den Herrn!“ und meinen, es gehe uns eben so wenig an, als sein Morgengruß: „Ihr lieben Christen, seyd munter und wacht!“ Und doch sollten wir an jedem Abende Gott loben, für das Gute, so er uns erwiesen oder so wir durch ihn gestiftet haben, — sollten am Morgen munter erwachen für das Tagewerk im Dienste des Herrn!

---



LVI.

Des Sängers Abschied  
an den Upstallsboom.

---

Bey dir, Vaterlandes Baum,  
Leg' ich meine Leier nieder.  
Deine Stäte kennt man kaum;  
Manchem, manchem meiner Brüder  
Scheinst du nur der Vorzeit Traum.  
Meine Leier tön' nie wieder!

Frieseneiche, bleibe nur  
Bild im Herzen deiner Söhne,  
Daß der wahren Freiheit Spur  
Jeder folge, nie sie höhne!  
Mögen, wie der Schlag der Uhr,  
Schnell verhall'n des Liedes Töne:  
Doch auf vaterländ'scher Flur  
Bleib' das Wahre, Gute, Schöne!  
Baum und Leier werde Staub,  
Hoher Sinn — kein Zeitenraub!

---